Nr. 96 Dienstag, den 26. April 1898. 10. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2836 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrinnstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teste (Politik, Theater, Feuilleton rc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft.)
Hugo Knack (Inseratentheil).
Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrinnstraße, Treppe 3.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 213. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Monarchen-Entrevue beim Dresdener Jubelfeste.

* **Halle**, 25. April.

Bei dem glorreichen königlichen Jubilar aus dem Hause Wettin waren am Sonnabend Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph zu Gast erschienen; wieder hatte Hohenzollern Habsburg, Deutschland Oesterreich-Ungarn die Bruderhand geschüttelt. Die Veranlassung, welche beide erlauchte Herrscher nach Sachsens entzückender Metropole geführt hat, ist eine rein menschliche und natürliche: galt es doch, dem Jubeltage eines der ersten Paladine des deutschen Reiches, eines großen Kriegshelden und edlen Friedensfürsten, aber auch vor Allem dem schönen Feste des bewährten und treuen Freundes durch die persönliche Anwesenheit erhöhte Weihe zu verleihen. Es hatte also ein recht unpolitischer Anlaß zu diesen politisch so bewegten Zeiten die eng befreundeten Herrscher der beiden Großmächte wieder einmal zusammengeführt. In der Umgebung der beiden Kaiser befanden sich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski. Sollte da nicht auch über Politik gesprochen worden sein? Die Monarchen und ihre Minister werden sich gewiß Manches zu erzählen gehabt haben. Wohl weilen an den beiderseitigen Kaiserhöfen erfahrene und ausgezeichnete Diplomaten, die sich des Vertrauens ihrer Kaiser in uneingeschränktem Maße erfreuen: aber es giebt doch noch immer Manches, welchem am besten die persönliche Aussprache förderlich sein mag. Diese Annahme dürfte gerade bei der jetzigen politischen Lage gerechtfertigt erscheinen.

Kaiser Wilhelm traf am Sonnabend Vormittag 9 Uhr 50 Min. in Dresden ein. Zum Empfange hatten sich der König in der Uniform seines ostpreußischen Dragonerregiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, die Prinzen, Staatsminister und die Spitzen der Behörden eingefunden, sowie auch der zum Ehrendienst kommandirte Generallieutenant v. Hausen. Vor dem Bahnhofe hatte eine Compagnie des zweiten Grenadierregiments Nr. 101 mit Fahnen und Musik Aufstellung genommen. Der Kaiser, welcher von den Chefs des Militär- und des Civilkabinets, von Hahnke und von Lucanus, dem Generaladjutanten von Plessen und dem Gesandten Grafen Wolff-Metternich begleitet war, trug die Uniform seines zweiten sächsischen Grenadierregiments mit dem Bande des Ordens der Rautenkrone. Nach herzlichster Begrüßung und Entgegennahme der militärischen Ehrenbezeugungen fuhr der Kaiser in Begleitung des Prinzen Georg nach dem Schlosse, eskortirt von einer Schwadron Husaren und unter stürmischen Hochrufen der Menge.

König Albert verblieb auf dem Bahnhofe und empfing dann den Kaiser Franz Josef, der um 10 Uhr 35 Minuten eintraf. Der König hatte die Uniform seines österreichischen Dragonerregiments und das Band des Stefans-Ordens angelegt; Kaiser Franz Josef trug die Uniform seines sächsischen Ulanenregiments, darüber das Band des Ordens der Rautenkrone und des Schwarzen-Adler-Ordens. In der Begleitung des Kaisers befand sich Graf Paar. Zum Ehrendienst war Generallieutenant v. d. Planitz kommandirt. Den militärischen Ehrendienst verrichtete eine Kompagnie des Schützenregiments Nr. 108. Auf der Fahrt zum Schlosse bildete eine Schwadron des ersten sächsischen Ulanenregiments Nr. 17 die Ehrenreiterkorte. Auf dem Marktplatze wurde Kaiser Franz Josef von dem Dresdener Allgemeinen Musikverein mit Musik empfangen. Oberbürgermeister Beutler brachte ein Hoch auf den Kaiser von Oesterreich aus. Im Schloßhofe wurden beide Kaiser von einer Ehrenwache des Leibgrenadierregiments empfangen. Der große Dienst hatte auf der Haupttreppe Aufstellung genommen. Die Königin und die Prinzessinnen begrüßten die Majestäten im Schlosse. Dort fand Mittags Familienfrühstück statt, wobei der König die Glückwünsche der höchsten Herrschaften entgegennahm. Im Hotel Bellevue war gleichzeitig Marschalltafel für die Gefolge servirt.

Die Mittags auf dem Alaunplatze abgehaltene Parade nahm einen glänzenden Verlauf. Kurz vor 1½ Uhr trafen die Königin, die Prinzessinnen des königlichen Hauses, die fremden Fürstlichkeiten, das zahlreiche Gefolge sowie die Generalität auf dem Paradefelde ein. Man sah ferner die fremdländischen Militärbevollmächtigten und Deputationen von Regimentern. Nachdem bald darauf Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und König Albert, sowie der Prinzregent Luitpold von Bayern eingetroffen waren, ritten sie, gefolgt von den anwesenden fürstlichen Gästen, die Front ab. Sodann erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen. Kaiser Wilhelm führte sein 2. sächsisches Grenadierregiment Nr. 101, Kaiser Franz Josef sein 1. sächsisches Ulanenregiment Nr. 17 vor. Nach einer Kritik des Königs Albert begaben sich sodann die Herrschaften in die Stadt zurück. Auf dem ganzen Wege wurden die Majestäten von der dichtgedrängten Menschenmenge auf das Lebhafteste begrüßt.

Um 5 Uhr empfing der König die Deputation des Bundesrathes unter Führung des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe und bestehend aus dem Staatssekretär Grafen v. Posadowsky, dem bayrischen Bundesrathsbevollmächtigen und Gesandten Grafen v. Lerchenfeld und dem Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Heervart im Marmorsaale des Schlosses. Hierbei hielt der Reichskanzler folgende Ansprache: „Ew. Majestät wollen mir gestatten, im Namen des Bundesrathes unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche zur heutigen Jubelfeier darzubringen. Mit ganz Deutschland geben wir Ausdruck dem Gefühl der Verehrung für Ew. Majestät, den siegreichen Feldherrn, dessen kraftvolle Mitwirkung wir die Errichtung des deutschen Reiches verdanken, den weisen Monarchen, der alle Zeit bundestreu mitarbeitete an der Ausgestaltung und Festigung des Reichs. Möge die göttliche Vorsehung Ew. Majestät noch lange Jahre erhalten zum Segen Ihrer treuen Unterthanen und zum Heile des deutschen Vaterlandes.“ — Kurz darauf empfing der König eine Deputation der Deutschen Kolonial-Gesellschaft unter Führung des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin im Marmorsaale. Um 5½ Uhr fand eine große Galatafel in den Paradesälen statt, an der Theil nahmen sämmtliche Fürstlichkeiten, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die Gesandten, die außerordentlichen Abgesandten, die Präsidien der Ständekammern, die Abordnungen des Bundesraths und der Kolonialgesellschaft, die Generalität und die fremdherrlichen Offiziere. — Während der Tafel toastete Kaiser Franz Josef in kurzen, herzlichen Worten auf König Albert; dieser dankte bewegt dem Kaiser Franz Josef und allen Erschienenen, insbesondere dem deutschen Kaiser, und trank auf das Wohl der Gäste. Während des Königstoasts wurden Salutschüsse abgefeuert. — Mit einer glänzenden Illumination fand Abends das Jubelfest seinen Abschluß, einer Illumination, wie sie kaum in Dresden schon gesehen wurde. Auf dem Theaterplatze ward eine Serenade der Dresdener Bürgerschaft abgehalten, an welcher sich 14000 Personen zu einem großen Fackel- und Lampionzuge aufstellten. Nach der musikalischen Vorführung brauste ein dreimaliges Hoch über den Platz. Zugleich rauschten am Elbufer drei mächtige Girandolen von 1200 gefüllten Raketen in die Höhe. Eine Batterie gab Kanonenschüsse ab, die katholische Kirche sowie der Schloßthurm erglühten im Scheine des Rothfeuers, und von der Höhe des Theaters beleuchtete ein Scheinwerfer das feurige Gemälde. König Albert nahm die Huldigung an der Brüstung stehend entgegen und dankte immer und immer wieder für die stürmischen Hochrufe. — Kaiser Wilhelm verließ Dresden am Sonnabend Abend gegen ½9 Uhr. —

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 24. April. (Hofnachrichten.) Der Kaiser reiste am Sonnabend Abend von Dresden nach Schlesien ab, wo er um 11 Uhr 20 Min. Nachts in Siegersdorf bei Bunzlau eintraf. Von dort begab er sich mit dem Grafen Solms nach Klitschdorf zur Auerhahnjagd. Den diesjährigen Jagdbesuch in Pröckelwitz hat der Monarch für den 14. Mai angesagt. Der Besuch des Kaisers in Altona zur Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. ist nunmehr auf den 19. Juni festgesetzt worden, und zwar erfolgt derselbe im Anschluß an den 17. Juni in der Kieler Bucht stattfindende Binnenregatta des kaiserlichen Yachtklubs. Die Kaiserin wird dem Vernehmen nach ihren Gemahl begleiten.

— (Auf Befehl des Kaisers) hat S. M. S. „Geier“ nach Bahia telegraphische Ordre erhalten, ungesäumt nach St. Thomas (West-Indien) zu gehen, um die deutschen Interessen in Kuba zu schützen. Diese Beorderung ist sicherem Vernehmen nach nur als eine vorläufige Lösung der Aufgabe zu betrachten, welche der Schutz der deutschen Interessen in dem voraussichtlichen nächsten Bereich des spanisch-amerikanischen Konfliktes stellt. Die Heranziehung des genannten Schiffes zu dem gedachten Zweck bot die Möglichkeit der thunlich raschesten Wahrnehmung dieser Interessen. Die Entscheidung darüber, ob die Anwesenheit eines weiteren stärkeren Schiffes auf dem Kriegsschauplatz als nothwendig zu erachten ist, steht noch aus.

— (Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal), welchem der Kaiser bekanntlich am 22. d. M. die Brillanten zum Orden pour le mérite verliehen hat, ist der einzige Ritter dieses Ordens, welcher die Brillanten zu demselben besitzt. Das Eichenlaub zum Orden pour le mérite erhielt er im Feldzuge von 1866. Aeltester Ritter dieses hohen Militär-Ordens ist seit dem 21. Juli 1849 König Albert von Sachsen, der 1870 das Eichenlaub erhielt, das jetzt nur noch 15 Generale, darunter Prinz Albrecht von Preußen seit 1871, Prinz Georg von Sachsen seit dem 8. März 1896, Großfürst Michael Nikolajewic von Rußland seit 1877 und auch Fürst Bismarck, besitzen.

— (Am heutigen Todestage des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke) ließ der Kaiser durch seinen Flügeladjutanten Oberst Grafen v. Moltke, Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade, den Majoratserben des Marschalls, in Kreisau auf den Sarg in der dortigen Kapelle einen kostbaren Kranz niederlegen. Derselbe besteht aus weißen Rosen und anderen weißen Blumen und trägt auf der lang herabwallenden weißen Atlasschleife das kaiserliche W mit der Krone darüber in Golddruck.

— (Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses) hat eine Reihe von Petitionen von Eisenbahnwerkführern, Eisenbahnzugführern, Weichenstellern, Bahnwärtern u. s. w. der Regierung als Material überwiesen. Ferner schlägt die Kommission vor, über Petitionen von Eisenbahnbetriebssekretären um Erhöhung des Gehalts der aus den Civilsupernumeraren hervorgegangenen Betriebssekretäre auf das der Eisenbahnsekretäre mit Rücksicht auf die vorjährigen Beschlüsse zur Tagesordnung überzugehen, dagegen soll ein Gesuch um Verwandlung der mit Eisenbahnsekretariats-Anwärtern besetzten Betriebssekretärstellen der Regierung als Material überwiesen werden.

— (Bezüglich der Theilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten) sollen die Erwägungen und Berathungen zu dem Ergebnisse geführt haben, daß für die Ueberführung der ganzen Wasserbau-Verwaltung an das Ministerium für Landwirthschaft die königliche

Wenn Frauen lieben.

Frei nach dem Französischen von M. Walter.

1] (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

In der hellerleuchteten Villa Sir Howards, eines der angesehensten Banquiers in London, war große Gesellschaft. Von allen Seiten rollten die Wagen heran, denen Damen in prächtigen Toiletten, Herren in tadellosem Frack oder in reicher Uniform entstiegen, und bald waren die luxuriös ausgestatteten Säle mit Gästen überfüllt. Sir Howard galt für einen ebenso gastfreien wie auch kunstliebenden Mann, der an seinen Empfangsabenden alles bei sich vereinigte, was mit der Finanzwelt, mit Kunst und Litteratur in Verbindung stand. Obgleich an sich selbst ziemlich anspruchslos, liebte er es doch, seinen Reichthum zu entfalten, und er wurde hierin redlich von seiner schönen, geistreichen Frau unterstützt, die bei den großen Festen mit seltener Anmuth und Liebenswürdigkeit ihres Amtes waltete. Beide schwärmten für die Musik; sie protegirten aufstrebende Talente und luden hervorragende Künstler zu sich ein, und häufig fand vor dem angekündigten Ball ein kleines Concert, von erlesenen Kräften ausgeführt, statt.

Auch dieses Mal hatten sich die Gäste zuerst in das Musikzimmer begeben, in dem sich ein Steinway-Flügel befand, der das Entzücken aller Pianisten hervorrief. Verschiedene Herren und Damen, zumeist Dilettanten, von denen jedoch einzelne wahrhaft künstlerische Begabung zeigten, hatten sich bereits produzirt, und die jüngeren Mitglieder der Gesellschaft warfen schon sehnsüchtige Blicke nach dem glänzend erleuchteten Ballsaal hinüber, als Lady Howard sich erhob und auf eine junge Frau, die Gattin eines vielgerühmten Arztes, zutrat.

„Meine liebe Mrs. Drucy“, sagte sie in gewinnendem Ton, „wollen Sie uns die Freude machen und eins Ihrer reizenden schottischen Volkslieder singen?“

Mrs. Drucy, eine schlanke Gestalt mit nicht hübschem, aber pikantem, ausdrucksvollem Gesicht und wunderbar schön geformten Händen, entschuldigte sich anfangs; sie war ein wenig eitel und ließ sich gern bitten. Endlich aber gab sie nach, setzte sich an den Flügel, und sich selbst in meisterhafter Weise begleitend, sang sie das gewünschte Lied.

Schon bei den ersten Tönen verstummte die leise Unruhe, die sich bereits geltend gemacht hatte; entzückt lauschten alle dieser süßen, glockenreinen Stimme, die in ihrer einfachen Sangesweise doch so mächtig zu Herzen ging und den Wunsch erregte, ihr stundenlang zuhören zu können. Als Mrs. Drucy geendet, wurde sie mit Lobeserhebungen überschüttet und so lange bestürmt, bis sie noch zwei Lieder von Schubert sang, die ihr reichen Beifall eintrugen.

Natürlich wollte sich nach ihr niemand mehr mit einer musikalischen Leistung hervorwagen, und so kam nun endlich die tanzlustige Jugend zu ihrem Recht. Vom Ballsaal her erklang eine prickelnde Walzermelodie; rasch bildeten sich die Paare, und dann entwickelte sich ein reizvolles Bild fröhlichen Durcheinanders, das manchen älteren Zuschauer verlockte, sich den Reihen der Tanzenden anzuschließen.

Nur ein junger Mann von etwa 30 Jahren, hochgewachsen und von sympathischem Aeußern, stand abseits an einen Pfeiler gelehnt, unbeachtet und selbst niemand beachtend. Er schien in tiefe Gedanken versunken, und sein düsteres Gesicht zeigte, daß sie nicht von der angenehmsten Art sein mochten.

„Was fehlt denn Howards Associé?“ fragte einer der Gäste seinen Nachbar, indem er einen forschenden Blick zu dem jungen Manne hinüberwarf. „Er ist doch sonst so heiter und gesprächig, aber heute hat er eine wahre Leichenbittermiene aufgesetzt.“

* „Das stimmt!“ nickte der andere. „Und doch könnte er zufrieden aussehen, besitzt er doch die reizendste Frau, die man sich denken kann. O, ein entzückendes Wesen!“

Ein junges Mädchen, das hinter den beiden Sprechenden gestanden, hatte diese Worte gehört. Mit einem leisen Seufzer ging sie zu dem einsamen Manne hinüber, berührte seinen Arm und flüsterte ihm in unterdrückter Erregung zu: „Um Gotteswillen, George, suche Dich zu beherrschen! Deine Verstimmung fällt jedem auf. Selbst Luisa hat es gemerkt und mich um die Ursache gefragt. Hast Du etwas Neues in der Angelegenheit erfahren?“

„Nur, daß meine letzte Hoffnung geschwunden ist. Mein hat mir die Summe verweigert.“

„Kennst Du denn niemand mehr, den Du fragen könntest?“

„Niemand.“

„Aber das Geld wird doch noch nicht zurückverlangt?“

„Heute nicht, vielleicht aber schon morgen. Er ist hier und dann — — —“ Seufzend brach er ab.

„Wir wollen nicht die Hoffnung verlieren!“ sagte das junge Mädchen tröstend. „Gott wird Erbarmen haben und uns helfen. Doch still! Dort kommt Luisa, — sie darf nichts merken!“

In der That näherte sich ihnen eine bildschöne, einfach aber geschmackvoll gekleidete, junge Frau, — George Leroyds Gattin.

„Ich bin des Sitzens müde, George!“ rief sie ihm zu. „Gieb mir Deinen Arm und laß uns einen Gang durch die Säle machen!“

Schweigend willfahrte er ihrem Wunsch, und das junge Mädchen, Georges Schwägerin, schloß sich ihnen an.

Man konnte kaum ein lieblicheres Bild sehen, als diese beiden Schwestern, deren Schönheit überall, wo sie sich zeigten, Aufsehen erregte.

Luisa, die Aeltere, zählte 26 Jahre; sie stand auf der Grenze der Jugend, besaß aber noch alle Reize derselben. Schlank und tadellos gebaut, imponirte sie durch ihre vornehme Haltung, mit der sie aber eine seltene Anmuth der Bewegungen vereinigte. Sie hatte feine, regelmäßige Gesichtszüge, volles, dunkles Haar und wunderbar schöne braune Augen, von langen Wimpern beschattet. Der feste Zug um den Mund deutete auf Energie und Charakterstärke, deren Ausdruck jedoch durch das gewinnende Lächeln gemildert wurde.

Luisas Schwester Alice sah ihr sehr ähnlich, nur war sie

Genehmigung nachgesucht werden wird. Die „M.-Z." bemerkt dazu: Wenn sich diese Nachricht bestätigen würde, so würde voraussichtlich das ganze Wasserbauwesen, einschließlich des Kanalbaues, der Regulirung der Wasserstraßen rc., nach agrarischen Gesichtspunkten geleitet werden. Wie sich dazu die Bedürfnisse des Verkehrs verhalten werden, kann nicht zweifelhaft sein.

— (Der Botschaft in Washington) sind vom Kaiser der Kapitän-Lieutenant v. Krosigk, 1. Offizier S. M. S. „Oldenburg", z. Zt. in Cadiz, unter Belassung in diesem Verhältniß der Botschaft in Madrid und der Kapitänlieutenant v. Rebeur-Paschwitz, kommandirt als Marine-Attachés zur Gesandtschaft in Tokio, zugetheilt, mit dem Auftrage, die kriegerischen Vorbereitungen in den beiden Staaten, sowie die kriegerischen Vorgänge aus der Nähe zu beobachten und darüber zu berichten. Der letztgenannte Offizier, der von Berlin aus sich demnächst nach Japan begeben sollte, wird mit der größtmöglichen Beschleunigung seinen neuen Posten in Washington antreten.

— (Für die Frauen-Auswanderung nach Südwest-Afrika) zeigt der Kaiser ein großes Interesse. Bei dem vom Wiesbadener Kolonialverein zu Ehren des Majors Leutwein veranstalteten Festessen theilte, wie wir bereits kurz meldeten, Herr Leutwein mit, daß der Kaiser ihm sein lebhaftes Interesse für die Unterstützung junger deutscher Mädchen, die zwecks Heirath nach Südwestafrika reisen wollen, ausgesprochen habe, damit eine gesunde deutsche Bevölkerung sich in der Kolonie ansiedele. Dadurch werde das Aufkommen einer entarteten Mischrasse verhütet, die in den spanischen Kolonien sich jetzt als ein Strafgericht dieses wichtigen Kolonisationspunktes fühlbar mache. — Von privater Seite erhielt Major Leutwein 1600 Mk. für die erste Auswanderin nach Südwestafrika.

— (Das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz) dürfte demnächst seine Maßnahmen anläßlich des Ausbruches des spanisch-amerikanischen Krieges treffen. Nach dem Geschäftsgange des Centralkomitees beauftragt dasselbe beim Ausbruch eines auswärtigen Krieges den Vorstand eines oder mehrerer deutscher Landesvereine mit der Ausrüstung der erforderlichen Hilfsmissionen (im letzten türkisch-griechischen Kriege erhielten der preußische und der baierische Landesverein diesen Auftrag) und die betreffenden Landesvereine haben dann die nöthigen Persönlichkeiten, Diakonissinnen u. s. w. zur Pflege der Kranken und Verwundeten nach dem Kriegsschauplatze abzusenden. Jedenfalls wird auch innerhalb der einzelnen deutschen Landesvereine angesichts des spanisch-amerikanischen Krieges eine rege Thätigkeit auf dem Gebiete der Pflege im Felde erkrankter und verwundeter Krieger entfaltet werden.

* **Bochum**, 24. April. Wie verlautet, ist die spanische Regierung mit dem Kohlensyndikat behufs Lieferung von Ruhrkohlen für Kriegsschiffe in Verbindung getreten und sie hat sämmtliche verfügbaren Bestände angekauft. Die Lieferung soll in Rotterdam erfolgen.

* **Altona**, 24. April. Der bei dem hiesigen Amtsgerichte beschäftigte Aktuar Lammers ist vom Reichsmarineamt als Gerichtsschreiber nach Kiautschou berufen worden. Er wird neben freier Reise und Ausrüstungsgeldern ein jährliches Gehalt von 7000 Mk. beziehen, muß sich jedoch, den „Hamb. Nachr." zufolge, auf drei Jahre verpflichten. Der Genannte ist sich bezüglich der Annahme der Berufung noch nicht schlüssig geworden.

* **Schweidnitz**, 24. April. Der Reichskanzler benachrichtigte die Wittwe Hönsch in Bögendorf, daß in Deutsch-Südwestafrika ihr einziger Sohn, ein Gefreiter der Schutztruppe, auf einem Patrouillengang gegen die Hottentotten gefallen ist.

Der Krieg.

Dem nordamerikanischen Kongreß soll am heutigen Montag die Botschaft Mc Kinleys zugehen, in welcher der Erlaß einer formellen Kriegserklärung gefordert wird. Ein Grund dieses Verlangens sei, daß Spanien durch sein Vorgehen thatsächlich den Krieg erklärt habe. Der Kongreß soll am Dienstag darüber berathen und beschließen. Die amerikanische Regierung richtete an die Mächte eine Circularnote, in der sie die Politik auseinandersetzt, welche sie hinsichtlich der Kaperei und der Neutralität zu befolgen beabsichtigt. Man glaubt zu wissen, daß Amerika eine Kohlensitation auf Hawaii errichten werde; um eine Annexion handele es sich nicht. Im Repräsentantenhause führte Hull, der Vorsitzende des Militärkomitees, aus, General Miles beabsichtige, die Landung auf Kuba zu bewerkstelligen, sobald es möglich sei. Es würde sechs Wochen bis zwei Monate dauern, bis die Freiwilligen-Armee ausgerüstet sei. Die Offiziere der Armee und Marine seien jetzt ein, daß eine Vertheidigung Spaniens aus der westlichen Hemisphäre eine viel gewaltigere Aufgabe ist, als es ihnen zuerst schien. Man will nicht Gefahr laufen, die Transportschiffe durch spanische Kreuzer im Golf zerstört zu sehen oder riskiren, daß Spanien eine größere Flotte gegen die blockirenden Schiffe ausschickt. Man müsse außerdem eine große Armee nach Kuba schicken, da die Sterblichkeit dort groß ist. Es sind geheime Verhandlungen im Gange zwischen Amerika und dem Insurgenten-General Gomez. Vor Allem kommt es darauf an, zu wissen, wieviel Mann er ins Feld stellen kann, danach richtet sich die Größe des amerikanischen Okkupationsheeres. Was die Volksstimmung anbetrifft, so ist sie gerade entgegengesetzt den Kundgebungen der Masse in Spanien. Während sie hier sich begeistert und in vollem Einklang mit der Regierung äußert, ist man in Amerika äußerst beklommen und mißtrauisch gegen die Regierung und den Kongreß. Man hatte etwas Brillanteres erwerk bei Havanna erwartet und ist mit der Papierblokade eines Theils Kubas und Absperrung von Frachtschiffen nicht zufrieden. Die öffentliche Begeisterung für den Krieg hat sich rapide abgekühlt. Das Volk zwar ist entschlossen, den Krieg zu Ende zu führen, aber die äußerlichen Zeichen des Interesses sind nur gering. In Newyork, Chicago und anderen Centren umstehen Menschenmassen fortwährend die Zeitungsbureaus, auf die halbstündlich herausgegebenen Extrablätter wartend. Jingoliede werden in den Varietäten-Theatern da capo verlangt und Jingophrasen in den Theatern. Sonst sieht man keine Kundgebungen von Interesse. Die Zeitungen erklären, die Blokade sei nicht wirksam genug, um den spanischen Truppen die Nahrungszufuhr abzuschneiden, aber doch effektiv genug, um die Nahrung der allgemeinen Bevölkerung zu verringern und so das Elend derer zu vermehren, welchen zu helfen die Botschaft des Präsidenten als vornehmste Absicht der Regierung erklärte. Die spanischen Truppen haben Provision auf sechs Monate. General Lee erklärte, seine Blokade könne den Krieg ohne Mitwirkung der Truppen beenden. Der Höchstkommandirende Miles erklärte, die amerikanische Armee werde nicht nach Kuba gehen, und sich in der Falle fangen lassen, ehe die spanischen Flottenpläne bekannt seien. Die Blokade wird daher nicht als effektiver Schlag angesehen. Das stiegende Geschwader liegt unthätig in der Hampton-Rhede, bis die Regierung genug Patrouillenboote aufgekauft hat. Hierfür und für Armeeleiferungen muß sie doppelte Preise zahlen, und die Spekulanten haben enormen Nutzen.

Präsident Mac Kinley rief 125000 Freiwillige für zweijährigen Dienst auf. Mehr als das Zehnfache dieser Zahl hat sich schon gemeldet. Die Blokade der Philippinen soll erst proklamirt werden, wenn sie effektiv ist. Die Blokade der noch nicht gesperrten Häfen auf Kuba ist unnöthig, da die Insurgenten in deren Besitz sind. Letztere entwickeln eine außerordentliche Thätigkeit und sehr viele kubanische Nichtkombatanten suchen jetzt Anschließung. — Am Sonnabend sind Befehle ertheilt worden, in einer Anzahl amerikanischer Häfen Minen zu legen. Die einzelnen Plätze sind nicht bekannt, doch sollen die Minen so bewacht werden, daß die Schiffe befreundeter Nationen keine Gefahr zu befürchten haben. Sonnabend Abend 11 Uhr wurden, laut Meldung aus Havanna vom Fort Morro aus auf das amerikanische Geschwader zehn Schüsse abgegeben, die indessen ohne Wirkung blieben. Das Feuer wurde Seitens der Amerikaner nicht erwidert.

Zu Schlachten oder Gefechten ist es wie gesagt bis zur Stunde noch nicht gekommen, wohl aber ist der Kaperkrieg bereits in muntern Gange. Das Aufbringen des Kauffahrtreischiffes „Buenaventura" durch das amerikanische Kriegsschiff „Nashville" in der Nähe von Key-West hat in Spanien große Entrüstung hervorgerufen, da der Kriegszustand noch nicht vorlag. Man bezeichnet den Vorfall als einen Akt von Piraterie und eine Verachtung des Völkerrechts. In Madrid weiß man nicht, in welcher Richtung das spanische Geschwader, welches sich in voriger Woche bei dem Kap Verde befand, abgegangen ist. Man glaubt, daß das Erscheinen desselben Ueberraschung hervorrufen dürfte. In kompetenten Kreisen glaubt man, daß die Spanier ohne Weiteres die amerikanische Flotte aufsuchen werden, um eine Entscheidung à la Lissa herbeizuführen und womöglich nach Zerstörung der amerikanischen Flotte die Küstenstädte zu bombardiren.

Die Nachrichten über das Verhalten, das die Insurgenten auf Kuba angesichts des Kriegsausbruches zu beobachten beabsichtigen, sind widersprechend. Einer Version zufolge sei ein großer Theil der Aufständigen nicht geneigt, sich an die Seite der Amerikaner zu stellen, und soll sich im insurrektionellen Lager vielfach die Bereitwilligkeit zur Annahme des Waffenstillstandes kundgeben. Diesen günstigen Anzeichen gegenüber steht aber andererseits eine Washingtoner Meldung, wonach der Führer der kubanischen Insurgenten im Osten der Insel, Calixto Garcia, einem Freunde in den Vereinigten Staaten die Absicht angekündigt haben soll, die amerikanischen Truppen bei etwaigen Aktionen auf Kuba zu unterstützen. Eine Proklamation der kubanischen Regierung macht allen Kubanern zur Pflicht, sich zur Abwehr des Angriffes seitens der Vereinigten Staaten zu vereinigen. Marschall Blanco proklamirte den Kriegszustand

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

K. Halle, 23. April.

* **Zur Warnung** für leicht erregbare Gemüther mag folgende Verhandlung dienen. Die Lehrerin in der Taubenstraßen-Schule, Fräulein Keil, bemerkte, daß das Schulmädchen Open während des Unterrichts in einem Buch las und strafte dasselbe mit einem Schlage der flachen Hand sowie Versetzung an einen Platz, wo sie das Mädchen besser vor Augen hatte. Als Fräulein K. auf den Nachbauseweg begriffen war, trat ihr auf dem Steg die Mutter des genannten Mädchens, die Aufwärterin verw. Karoline Open geb. Becker mit den erregt gesprochenen Worten entgegen: „Was hat mein Kind gemacht?" Ehe Fräulein K. noch zu antworten vermochte, begann Frau O. eine solche Fluth von Schimpfreden über sie auszuschütten und dabei so laut zu schreien, daß die Bewohner der Straße aus den Fenstern sahen und sich eine große Schaar Kinder ansammelte. Die Schimpfworte waren so rohe, daß wir auf deren Wiedergabe verzichten müssen. Fräulein K. konnte sich schließlich nicht anders retten, als daß sie schleunigst nach dem Schulgebäude zurückging. Sie meldete den Vorfall dem Rektor Herrn Dr. Wohlrabe und dieser erstattete Anzeige bei der Behörde. Frau Open wurde daraufhin vom Schöffengericht zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Sie legte dagegen Berufung ein. Das Berufungsgericht trat zwar der Auffassung der ersten Instanz bei, ermäßigte die Strafe aber auf zwei Wochen Gefängniß. Der Beleidigten wurde auch Publikationsbefugniß zugesprochen.

Schöffengericht.

K. Halle, 23. April.

* **Grober Unfug.** „Ueber die „Stadt Berlin" in Bitterfeld hat die Arbeiterschaft daselbst den Boykott verhängt, weil ihr von dem Wirthe der Saal nicht zur Verfügung gestellt wird, auch Gewerkschaften, die bisher daselbst ihr Vereinslokal hatten, zur Räumung desselben veranlaßt worden sind" — so etwa lautete eine durch fette Schrift hervorgehobene, in Nr. 68 des „Volksblattes" vom 22. März veröffentlichte Notiz. Durch die Mittheilung über die Verhängung des Boykotts sollte grober Unfug verübt werden sein und der verantwortliche Redakteur des genannten Blattes, Herr Anton Weißmann war deswegen unter Anklage gestellt. Er bestritt, groben Unfug verübt zu haben, der nur dann vorliegen könne, wenn „die Allgemeinheit benunruhigt" oder die Parteigenossen aufgefordert worden wären, dem Boykott beizutreten, wie z. B. durch Hinzufügung, daß sie das Lokal meiden oder sich nach dem Boykott richten sollten. Dies läge hier durchaus nicht vor, denn es sei blos ein Bericht des „Volksblattes" über ein Vorkommniß; überdies sei eine solche Notiz von gegnerischen Blättern zu hunderten von Malen gebracht worden, ohne daß darin ein grober Unfug erblickt und Anklage erhoben worden wäre. Herr Ober-Polizei-Inspektor Wendemann, führte aus, daß es doch ein großer Unterschied sei, ob eine bürgerliche Zeitung oder ein Blatt der sozialdemokratischen Partei eine solche Notiz bringe. Im ersteren Falle sei sie blos ein einfaches Registriren einer Thatsache, in einem sozialdemokratischen Blatte aber enthalte sie die versteckte Aufforderung an die Arbeiterpartei, den Boykott mit aller Strenge durchzuführen. Die Notiz enthalte eine Rechtung und Verrufserklärung des betreffenden Lokal-Inhabers. Dies müsse nicht allein bei dem Berufenen große Beunruhigung hervorrufen, sondern in der Allgemeinheit überhaupt, da jeder Andere sich beängstigt fühlen müsse, das ihm ein Gleiches passiren könne. Als Strafe wurden 14 Tage Haft beantragt. Die Frage des Vorsitzenden, warum die Notiz in so auffällig fetter Schrift gedruckt worden ist, erklärt der Angeklagte damit, daß die Leser in Bitterfeld aufmerksam gemacht werden sollten, daß etwas Wichtiges darin enthalten sei, weil der Redaktion sonst selten Nachrichten von dort zugehen. Das Gericht erblickte in der Notiz in Uebereinstimmung mit der Amtsanwaltschaft groben Unfug. Wegen der Vorstrafen konnte das Gericht nicht zu einer Geldstrafe kommen. Es will auch, daß die Strafe den Angeklagten selbst trifft und hat deshalb auf eine Freiheitsstrafe erkannt, und zwar in Höhe von zwei Wochen Haft

Aus der Umgebung.

r **Cröllwitz**, 24. April. (Von der Leiter stürzte) der 9jährige Arthur Hofmann, als er von einem erwachenen Mädchen durch Ueberschütten mit einem Glas voll Wasser plötzlich erschreckt wurde. Der Verunglückte, welcher durch den Sturz einen Bruch des linken Unterarmes erlitt, befindet sich in der Klinik zu Halle.

* **Cröllwitz**, 24. April. (Die Gemeindevertretung) hielt im „Kramer's Restaurant" eine Sitzung ab, in welcher zunächst die neugewählten, wiedergewählten Gemeindeverordneten eingeführt wurden. Neugewählt ist nur Herr Rentier Fischer an Stelle des Herrn Creuzmann, welcher infolge hohen Alters eine Wiederwahl ablehnte. Die Versammlung beschloß hierauf über die Vergebung der im engeren Wettbewerbe ausgeschriebenen Arbeiten zur Regulirung des Schulberges. Im Einverständnisse mit dem Amtsausschusse wurde man dahin schlüssig, auch noch die Thalstraße von der Brücke bis zur Auslabestelle (an der Saale entlang) auszubauen und hierzu eine möglichst hohe Kreisbeihilfe zu erbitten. Bekanntlich ist bereits beschlossen, einen Theil der Leitliner- und Brunnenstraße mit Kreisunterstützung zu pflastern. Die Ausführung der Arbeiten soll eventuell auf drei Jahre vertheilt werden. Weiter wurde beschlossen, bei dem Herrn Regierungspräsidenten den Antrag auf Ewirkung der Genehmigung zum Bau einer Brücke über die Saale vom Weinberg nach der Peißnitz zu stellen. Die Verpflichtung zum Bau und zur Unterhaltung dieser Brücke übernimmt die Gemeinde.

* **Ammendorf**, 24. April. (Sturz.) Der 21 Jahre alte Dienstknecht Friedrich Richter von hier stürzte am Freitag beim Herabsteigen einer Treppe mehrere Stufen herunter. Er zog sich dabei eine Verrenkung des rechten Fußgelenkes zu, welche seine Ueberführung in das Diakonissenhaus nach Halle nothwendig machte.

* **Priester**, 24. April. (Unfall.) Der 38jährige Arbeiter Gustav Pfeiffer von hier, welcher bei dem Bau einer Brücke über die Göpsche beschäftigt war, wurde am Freitag von einem Mitarbeiter mit der Axt auf die Hand geschlagen. Pf. beabsichtigte altes Holz bei Seite zu legen, als er den Hieb bekam. Zum Glück lag die Hand noch nicht auf dem Holze auf, sonst wäre sie wohl durchschlagen worden. Immerhin ist die Verletzung eine so erhebliche, daß Pf. in das Diakonissenhaus nach Halle gebracht werden mußte.

r **Uebigau**, 24. (Unfall.) Der Arbeiter Wilhelm Winckler zog sich eine bedeutende Verletzung des linken Auges zu, indem ihm beim Zerspalten eines Holzklotzes ein vom Keil abgesprungener Splitter in das Auge drang. W. befindet sich in der Halleschen Klinik; die Erhaltung der Sehkraft erscheint recht zweifelhaft.

r **Theißen**, 24. April. (Im Fieberwahn) sprang die schwer erkrankte Frau Minna Teichmüller aus dem Bett und stürzte, als sie zur Treppe herabeilen wollte, so unglücklich, daß sie einen Splitterbruch des linken Unterschenkels erlitt. Die Aermste wurde in die Klinik nach Halle gebracht.

r **Schniedeberg**, 24. April. (Vom Pferde geschlagen) wurde der Knecht Martin Strauß, als er dem Thiere dessen verletztes Bein fühlen wollte. St. erlitt einen Bruch zweier Rippen und wahrscheinlich auch schwere innerliche Verletzungen. Er wurde in die Halleschе Klinik aufgenommen.

B **Wiedemar**, 24. April. (Lehrerstellen. — Fischterben.) Während der letzten fünf Monate sind die drei Lehrerstellen unserer Parochie neu besetzt worden und zwar: die Stelle in Wiesenena mit Herrn Lehrer Biehl, früher in Abbenrode, die hiesige 1. Lehrer- und Küsterstelle mit dem bisherigen 2. Lehrer Herrn Jöbicke und die 2. Küsterstelle mit Herrn Kummer. — In einem großen Teiche hierselbst sind sämmtliche Fische gestorben, nachdem der Besitzer erst im vorigen Jahre für 80 Mk. Karpfen eingesetzt hatte. Die Ursache wird darin gesucht, daß in den Teich das Drainagewasser von mit Chili gedüngten Aeckern läuft.

* **Freyburg**, 23. April. (In der Stadtverordnetensitzung) vom 21. d. Mts. wurde die Vorlage des Magistrats, die Errichtung eines städtischen Schlachthauses betr., abgelehnt. — Die Firma Kloß & Förster wird eine elektrische Beleuchtungsanlage errichten, welche voraussichtlich auch für die ganze Stadt nutzbar gemacht werden wird. — Durch das Oberverwaltungsgericht in Berlin ist entschieden worden, daß von der Gemeinde-Einkommensteuer, welche der Fiskus für die hiesige Eisenbahnstation zu zahlen hat, die Stadtgemeinde zwei Theile und das Nachbardorf Nißmitz einen Theil erhält; demnach sind die bei weitem höheren Ansprüche, die Freyburg gestellt hatte, abgewiesen.

* **Sandersleben**, 24. April. (Verforben.) Der Handelsmann Witte von hier, welcher in dem Hause der Wittwe Müller grauenhafte Verwüstungen anrichtete, sich dann eine Revolvertugel in den Kopf feuerte, später aber entfloh, und als er am Tage darauf entdeckt und wieder verhaftet werden sollte) abermals einen Selbstmordversuch machte, indem er sich den Hals und die Pulsader der linken Hand durchschnitt, ist am Sonnabend Vormittag im Lazareth des Gefängnisses in Bernburg verstorben. W. war seit mehreren Jahren der Schrecken von Sandersleben.

* **Klostermansfeld**, 24. April. (Plötzlicher Tod.) Pastor Herrmann, der 20 Jahre lang unermüdlich in seiner Gemeinde gearbeitet hat, wurde durch einen Herzschlag plötzlich aus dieser Welt abberufen. Während seiner Amtszeit ist die Gemeinde auf das dreifache der Seelenzahl gestiegen und doch wußte er den Anforderungen, die sein Beruf an ihn stellte, gerecht zu werden. Er war ein seltener Mann, dessen plötzliches Hinscheiden auch in weiteren Kreisen aufrichtige Theilnahme erregen wird.

* **Katterschnaudorf** b. Delitzsch, 24. April. (Goldene Hochzeit.) Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte heute das Schulzmachermeister Waack'sche Ehepaar. Von verschiedenen Seiten wurden dem Jubelpaare Geschenke und der Gemeinde überreicht. Außerdem erhielt es die vom Kaiser gestiftete Ehestandsmedaille.

* **Torgau**, 22. April. (Der frühere Pastor Manitius) aus Saathirm wurde von dem hiesigen Schwurgerichte wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrug zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 2250 Mk. Geldstrafe oder noch 100 Tagen Zuchthaus verurtheilt. Sechs Monate waren als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet.

F **Bernburg**, 23. April. (Freiwillig in den Tod.) Heute früh wurde in seiner Wohnung in der Zeppigerstraße hier der Kreisgerichtssekretär Albert Sch. erhängt aufgefunden. Gründe zur Selbstentleibung hat man nicht finden können.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 25. April.

* **Auszeichnung.** Der König hat dem Geh. Bergrath, Professor Dr. Arndt hierselbst die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich lippischen Hausordens ertheilt.

* **Zur Reichstagswahl.** Der Verein der Liberalen für Halle und den Saalkreis hatte für gestern Nachmittag eine öffentliche Wählerversammlung nach den „Kaisersälen" einberufen. Dieselbe war von etwa 400 Personen besucht. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Fischbeck über „die Politik der Sammlung und die bevorstehenden Reichstagswahlen". Wie vom Vorsitzenden mitgetheilt ward, war jener Referent durch Krankheit am Erscheinen verhindert; an seiner Stelle hatte man den Reichstagsabgeordneten für Sagan-Sprottau, Herrn Müller gewonnen. Genannter nahm, nachdem die Versammlung vom Vorsitzenden unter Hinweis darauf, daß in den Monat Juni, wo die Neuwahlen zum Reichstag stattfinden, das zehnjährige Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. falle, zur Darbringung eines Hochs auf den Monarchen aufgefordert worden, das Wort zu einer längeren Darlegung über die Thätigkeit des Reichstags in seiner jetzigen Tagung. Erwähnt sei vorweg, daß der Redner es verstand, in zum Theil mit gutem Humor gewürzten Erläuterungen all die Ergebnisse vorzuführen, die gedachtem Parlament zur Erledigung vorgelegen haben. Ausgehend von dem Wahrspruch „An den Früchten sollt Ihr sie erkennen", charakterisirte und rechtfertigte Herr Müller die Stellungnahme der freisinnigen Volkspartei zu den einzelnen Gesetzesvorlagen. Erörterung fanden: das Bürgerliche Gesetzbuch, das Vereinsgesetz, die Militärstrafprozeßordnung, das Flottengesetz, die Kampfer-Subventionsvorlage, das Zucker- und Margarinegesetz, die Vorlage gegen die Waarenbazare, die Germanisirung im Osten des Reichs, die Beamtenbesoldung; ferner die deutschen Kolonien, die Rechte des Reichstages, die Bestrebungen der Arbeiter, das Wahlrecht. Gar mancher Hieb ward den Konservativen versetzt, vor Allem aber den Agrariern scharf zu Leibe gegangen. Redner betonte am Schlusse seiner Ausführungen, daß die liberale Partei bestrebt sei, weitere Erleichterungen für das Volk, neue Rechte zu gewinnen, nicht aber alte Besugnisse preiszugeben. Schon seien Anzeichen vorhanden, welche auch für eine Schmälerung des gleichen allgemeinen Wahlrechts fürchten ließen; die Wähler sollten dafür sorgen, daß ein Reichstag zu Stande komme, von welchem derartige Absichten energisch zurückgewiesen würden. Alle Sonderinteressen müßten fallen gelassen und nur das allgemeine Wohl ins Auge gefaßt werden. Es gelte, den Herren von der Sammelpolitik mit dem Ausfall der Wahlen am 16. Juni ein kräftiges Veto entgegenzuhalten. — Der Vorsitzende proklamirte darauf die Kandidatur des Herrn Stärkefabrikant und Stadtverordneten Schmidt. — An der Diskussion betheiligten sich nur zwei Herren, die der konservativen resp. der deutsch-sozialen Reformpartei anzugehören erklärten. Ersterer suchte die konservative Partei und speziell die Agrarier gegen die ihnen gemachten harten Vorwürfe in Schutz zu nehmen, letzterer meinte, nach Lage der Sache nur den Kandidaten der Antisemiten empfehlen zu können. Die von beiden Rednern Herrn Müller gegenüber vorgebrachten Ausführungen fanden durch diesen sofortige Erwiderung, die bei der Versammlung allseitigen Beifall fand. Schließlich nahm Herr Schmidt das Wort und erklärte, die ihm angebotene

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980426018/fragment/page=0002

etwas kleiner, weniger entwickelt und mit weicheren Gesichtszügen, auf denen noch der süße Zauber erster Jugend ruhte.

Als die drei einen der kleineren Salons durchschritten, wurden sie von einer Dame, Lady Montfort, bemerkt, einer tonangebenden Persönlichkeit, die man allgemein wegen ihrer Klugheit bewunderte, aber wegen ihres scharfen Urtheils fürchtete.

Sie unterhielt sich mit einem jungen Amerikaner, Mr. Markett, der für einen Krösus galt und sich erst seit kurzem in London aufhielt. Sein ernstes, zurückhaltendes Wesen für linkische Unbeholfenheit nehmend, erzählte sie ihm allerlei aus der Gesellschaft, damit er sich leichter orientiren und zurechtfinden könne.

„Sehen Sie jene drei Personen dort?" fragte sie halblaut, sich zu Markett vorbeugend und mit dem Blick auf George Leroyd deutend, „der junge Mann George Leroyd — — "

„George Leroyd?" wiederholte der Amerikaner. „Der Name ist mir bekannt. Unser Haus in New-York steht in geschäftlichen Beziehungen zu ihm."

„Er ist seit kurzem Associé Sir Howards", berichtete Lady Montfort. „Ein tüchtiger Mensch! Hat sich seit Kurzem ganz allein emporgearbeitet und sogar den Muth gehabt, ein Mädchen ohne Vermögen zu heirathen. In England ist dies etwas Seltenes, — in Amerika hingegen geschieht es wohl öfter."

„Allerdings!" nickte Markett, „Bei uns spielt nicht immer das Geld die Hauptrolle."

„Nun", fuhr die Lady fort, „Leroyd hat reichen Ersatz für die fehlende Mitgift gefunden. Seine Frau ist ein reizendes Wesen, die zärtlichste, hingebendste Gattin, dabei warmherzig und doch energisch. Sie entstammt einer ausgezeichneten Familie, aber ihr Vater, Francis Severn, ist ein unverbesserlicher Spieler, der die Seinigen an den Ruin gebracht hat. Kaum war das junge Mädchen erwachsen, so mußte sie für sich und ihre kleine Schwester sorgen und oftmals noch den Vater mit unterstützen. Die Mutter ist schon lange todt. Die Aermste wäre ihrer schweren Aufgabe sicher unterlegen, hätte sich nicht Leroyd, angezogen von ihrer Schönheit und edlem Charakter, in sie verliebt und sie trotz ihrer Armuth und ihres Vaters geheirathet. Er hat es auch nicht zu bereuen gehabt; sie leben ruhig und glücklich zusammen, und ihr höchster Schatz ist ihr Töchterchen Mary.

(Fortsetzung folgt.)

Kandidatur annehmen zu wollen; nicht Ehrgeiz habe ihn dazu veranlaßt, sondern lediglich das Vertrauen seiner Mitbürger, durch das er ja bereits in verschiedene Ehrenämter gelangt sei; in weiteren Versammlungen werde er Gelegenheit haben, den Wählern seinen Standpunkt näher zu präzisiren. — Nachdem der Vorsitzende noch einmal kurz auf die Bestrebungen der freisinnigen Volkspartei hingewiesen hatte, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß, falls der Kandidat in die Stichwahl komme, die rechtsstehenden Parteien nicht zögern würden, die Liberalen gegen die sozialdemokratische Kandidatur zu unterstützen.

* **Einverleibung der Vororte.** Die zur Vorprüfung der Frage eingesetzte gemischte Kommission trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen, in welcher die beiden Referenten allgemein gehaltene Berichte über die der Sache bereits gelieferten Vorarbeiten erstatteten. Grundsätzliche Opposition wurde nicht gemacht, dagegen einhellig beschlossen, in eine Prüfung der einschlagenden Verhältnisse einzutreten. Seitens des Herrn Oberbürgermeister Staude war bereits im Jahre 1895 eine Statistik über die Entwickelung aller derjenigen Gemeinden ausgearbeitet, deren Einverleibung überhaupt in Frage kommen könnte. Diese Statistik giebt u. a. Auskunft über die Einwohnerzahl, die Steuerkraft und die Vermögensverhältnisse der betreffenden Gemeinden und zeigt, ob dieselben vorwärts oder rückwärts gegangen oder im Stillstande verharrt sind. Es wurde beschlossen, diese Statistik auf den Stand bis zu 1898 zu ergänzen und zwar hinsichtlich der Gemeinden: Giebichenstein, Cröllwitz, Trotha, Gimritz, Nietleben, Bölberg, Büschdorf und Diemitz. Sobald die Unterlagen beschafft sind, sollen dieselben den Mitgliedern der Kommission zugestellt werden.

* **Gesellenstücks-Ausstellung.** Die von dem Innungs-Ausschusse auch in diesem Jahre wieder veranstaltete Gesellenstücks-Ausstellung wurde gestern in dem recht geschmackvoll geschmückten kleinen Saale der „Kaiserhalle" in feierlicher Form eröffnet. Der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses, Obermeister der Tischler-Innung, Herr Schondorf, begrüßte die erschienenen Vertreter der Königl. Regierung und des Magistrats, die Herren Ober-Regierungsrath Pogge-Merseburg und Stadtrath Pütter, ferner die anwesenden Innungsmitglieder sowie die Aussteller auf das Herzlichste, worauf Herr Ober-Regierungsrath Pogge zunächst Bedauern darüber Ausdruck gab, daß der Herr Regierungspräsident Freiherr v. d. Recke durch anderweite Dienstgeschäfte behindert sei, die Ausstellung persönlich zu eröffnen. Der Herr Redner betonte sodann, daß die Ausstellungsgegenstände zeigen, welche Sorgfalt und wie viel Fleiß jetzt auf die Ausbildung der Lehrlinge gelegt werde. Früher sei in dieser Hinsicht, wie ja allgemein anerkannt werde, nicht das Nothwendige geschehen. Das Streben des Innungs-Ausschusses, die Lehrlinge zu tüchtigen, brauchbaren Handwerkern in jeder Beziehung heranzubilden, werde aber auch von der Staatsregierung anerkannt; das gehe auch daraus hervor, daß der Minister für Handel und Gewerbe wiederum einen namhaften Betrag zu Prämiirungen zur Verfügung gestellt hat. Auch die Gesetzgebung bezwecke durch die Novelle zur Gewerbe-Ordnung eine Unterstützung des Handwerks in dieser Richtung, indem künftig nur solche Handwerker Lehrlinge ausbilden dürfen, die nachgewiesen haben, daß sie die Fähigkeiten dazu besitzen. Mit einem Hoch auf den Kaiser, dem hohen Protektor des Handwerks, schloß die inhaltreiche Ansprache, worauf die Ausstellung für eröffnet erklärt wurde. Hierauf unterzogen die Anwesenden sämmtliche Ausstellungsgegenstände einer eingehenden Besichtigung.

* **Schwurgericht.** Bei dem Königl. Landgericht beginnt heute die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode, in welcher folgende Sachen zur Verhandlung kommen: Montag, den 25. April: wider den Arbeiter Ernst Pfeiffer aus Giebichenstein wegen Nothzucht und versuchter Nothzucht. Dienstag, den 26. April: wider den Kesselschmied Joseph Foerster aus Halle a. S. wegen versuchten Mordes. Mittwoch, den 27. April: wider den Postschaffner Friedrich Lange aus Halle a. S. wegen Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder, verbunden mit unrichtiger Führung der zur Eintragung der Einnahmen bestimmten Register, Eröffnung und Unterdrückung von der Post anvertrauten Briefen und wegen Diebstahls. Donnerstag, den 28. April: wider den Arbeiter Wilhelm Merker aus Greppin wegen wissentlichen Meineids. Freitag, den 29., und Sonnabend, den 30. April: wider den Maurer Albert Schneider aus Lauchstädt wegen Mordes. Montag, den 2. Mai: wider die verehel. Arbeiterin Anna Walczek geb. Wolny aus Halle a. S. wegen Urkundenfälschung. Dienstag, den 3. Mai: wider den Handarbeiter Herm. Kunze aus Gundorf bei Leipzig wegen Münzverbrechens. Mittwoch, den 4. Mai: wider die Dienstmagd Bertha Werner aus Gnewwitz wegen Meineids.

* **Der Orchester-Musikverein** schloß sein 83. Vereinsjahr am Sonnabend mit einem im „Stadtschützenhause" abgehaltenen Familienabend ab, für dessen solistischen Theil Frau Dr. Gärtner und Herr Concertmeister Wagner gewonnen waren. Frau Gärtner erfreute das zahlreich erschienene und lebhaften Beifall zollende Auditorium durch den nach jeder Richtung hin wohlgelungenen Vortrag einer Arie („Nun beut die Flutth") aus Handn's „Schöpfung", zweier Schubert'scher Lieder und der Mignon-Romanze v. Thomas. Herr Wagner, früher Concertmeister der hiesigen Regimentskapelle und jetzt hier als Lehrer für Klavier, Violine und Theorie thätig, errang sich mit zwei Violinsolis („Elegie" v. Ernst und „Cavatine" v. Raff) durch schöne Technik, edlen Ton und musikalisch belebten Vortrag den Beifall der Zuhörer, sodaß eine Zugabe („L'Abeille" v. Schubert) folgen mußte. Auch machte Herr Wagner sich um das Concert durch seine ausgezeichnete Klavierbegleitung zu den Liedern verdient. Herr Musikdirektor Wiegert aber kann auf den verflossenen Winter, während dessen ihm erstmalig die musikalische Leitung des Vereins oblag, mit Genugthuung zurückblicken.

* **Das Berliner Philharmonische Orchester** hat die Absicht, hier im Mai ein Concert zu geben, anderweiter Verpflichtungen wegen leider wieder ausgehen müssen.

* **Wohlthätigkeitsconcert.** Auf das heute (Montag) im Stadtschützenhause stattfindende Wohlthätigkeitsconcert weisen wir unsere Leser nochmals hin. — Frau Zingg-Cayen ist in Folge Erkrankung verhindert, in dem Concert aufzutreten. Dieselbe wird durch die Concertsängerin Frau Foßbag-Schröder vertreten.

* **Erholungs-Urlaub.** Durch Ministerialerlaß ist den Eisenbahn-Direktionen aufgegeben worden, den Beamten einen Erholungsurlaub zu gewähren und zwar Beamten in einem Lebensalter von über 40 Jahren drei Wochen, unter besonderen Umständen vier Wochen. Den jüngeren und den noch in der Ausbildung begriffenen Beamten ein solcher von 7—12 Tagen.

* **Fischereiaufseher.** An Stelle des zum Hasenmeister ernannten bisherigen Strommeisters Pönitsch in Gimritz ist der Strommeister Eigendorff daselbst zum Fischereiaufseher für das Gebiet der Saale von Schkopau bis Wettin bestellt.

* **Kaufmännischer Gesang-Verein (M.-Ch.) „Liederhort"** (Dirigent: E. Rottmann.) Das diesjährige Stiftungsfest soll in Form eines musikalischen Herren-Abends im Vereinslokal „Mars-la-Tour" am Sonnabend den 14. Mai gefeiert werden.

* **Influenza.** Unter den Pferden des Oekonom Dehoff, Pfännerhöhe, ist die Influenza ausgebrochen.

* **Diebstahl.** In dem Geschäfte des Handelsmanns Müller in der Eichendorffstraße in Giebichenstein erschien vorgestern Nachmittag die Ehefrau Lina B. von dort und verlangte unter Hingabe eines Dreimarkstücks für 10 Pfg. Mayz, und da solcher nicht vorhanden war, für 5 Pfg. Salz. Nachdem sie von dem abwesenden Schulkinde 2,95 Mk. herausbekommen, verließ sie den Laden, klinkte die Thür jedoch nicht zu und kehrte nach einigen Minuten unbemerkt in den Laden zurück, um das in die Ladenkasse gelegte Dreimarkstück zu entwenden. Sobald das Geld vermißt wurde, lenkte sich der Verdacht auf die B., welche auch nach längerem Leugnen den Diebstahl eingestand.

* **Der Ortsverband der deutschen Gewerkvereine** hielt gestern im Restaurant „Capivi" eine Ausschußsitzung ab, in welcher beschlossen wurde, am 28. August d. J. in der Saalschloßbrauerei zu Giebichenstein das 30jährige Bestehen der Deutschen Gewerkvereine zu feiern. Am Vorabend findet ein Kommers, am Festtage selbst Concert, Ansprachen, Kinderbelustigungen und Abends Ball statt. Anfang Juli wird, wie alljährlich, ein Waldfest in der Dölauer Haide gefeiert.

* **Einbruch.** Am Sonnabend Abend brachen Diebe in die Mägdekammer des Bäckermeisters Amthor ein und entwendeten aus derselben 3 Mk. baares Geld. Auch ein in der Kammer stehender Kleiderschrank wurde erbrochen und die darin befindlichen Sachen umhergeworfen.

* **Der Feuerwehr** wurde gestern Morgen gegen 4 Uhr mitgetheilt, daß zwei auf einem Acker an der Friedenstraße befindliche Diemen in Flammen ständen. Die Wehr rückte daraufhin nach der Brandstätte ab. Der Versuch, dem entfesselten Elemente mit Wasser beizukommen, wurde bald als gänzlich aussichtslos aufgegeben. Nachdem einige Roggengarben aus dem Bereich des Feuers gebracht waren, rückte die Wehr um 5½ Uhr wieder in das Depot ab und überließ den Rest der Diemen, welche dem Oekonomen Walter, Kellnergasse 1, gehören, dem Feuer. — Gestern Mittag um 1 Uhr rückte ein Kommando der Wehr behufs Beseitigung eines Schornsteinbrandes nach Thorstraße 3 ab. — Am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr war in dem Grundstück Lindenstraße 48 ein kleiner Stubenbrand ausgebrochen, der von Hausbewohnern gelöscht wurde.

* **Schlägerei.** Gestern Nachmittag entspann sich im Hofe des Grundstücks Hardenbergstraße Nr. 2 zwischen den Tischlern R. und Sch. ein gegenflügiger Wortwechsel, der bald darauf in eine Schlägerei ausartete. R. nahm einen Knüppel und schlug damit seinen Wiedersacher derart, daß derselbe eine 7 Ctm. lange bis auf den Knochen durchgehende Wunde erlitt. Nachdem Herr Barbier Bauerfeld den Verletzten einen Nothverband angelegt hatte, wurde Sch. von einem Polizeisergeanten nach der Klinik gebracht.

* **Radlerpech.** Am Sonnabend Nachmittag gegen 3½ Uhr wurde in der Manskelderstraße der Restaurateur L., welcher auf einem Zweirade fuhr, beim Ausweichen von einem Lastwagen erfaßt und ein Stück fortgeschleift. Schaden ist derselbe glücklicherweise nicht gelitten.

* **Unfälle.** Beim Reifenspiel rannte der 6jährige Georg Scharfe im Eifer gegen ein ankommendes Gefährt, daß er umgeworfen wurde und den rechten Oberarm brach. Das Kind befindet sich in der Klinik. — Die Schülerin Elsbeth Puppel von hier, wollte gestern Nachmittag von einem in langsamer Fahrt befindlichen Motorwagen abspringen. Sie stürzte dabei so unglücklich, daß sie den linken Arm brach. Sie wurde in der Klinik verbunden und demnächst nach der Wohnung ihrer Eltern gebracht.

* **Sterbefälle.** Im Laufe der vergangenen Woche verstarben hier an: Altersschwäche 2, Unterleibstyphus 1, Gehirnerweichung 2, Scharlach 1, Magenkrebs 2, Hirnhautentzündung 2, Schwäche 3, Selbstmord durch Erhängen 2, Luftröhrenkatarrh 1, Verbrennung 1, Krämpfen 5, Mastdarmkrebs 1, Lungenentzündung 2, Diphtherie 2, Lungenlähmung 2, chron. Herz- und Nierenleiden 1, Nierenentzündung 1, Lungenkatarrh 1, Lungenschwindsucht 3, Influenza 1, Darmkatarrh 2, Lungenödem 1, Schlaganfall 1, Darmverschlingung 1; darunter 4 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

22. April. Der Maler Heinrich Heitel und Minna Kretschmar, IL Vereinsstraße 4. — Der Friseur Friedrich Seelig und Marie Kaiser, Halle und Altenburg. — Der Polizeisergeant Karl Krostewitz und Luise Mund, Halle und Rosla. — Der Arbeiter Karl Thon und Karoline Kühlewein, Halle und Beesen. — Der Zimmerer Max Weißhorn und Luise Eiserbeck, Leipzig und Halle. — Der Fabrikarbeiter Albert Hense und Luise Glaser, Naumburg.

Eheschließungen.

23. April. Der Sergeant Adolf Dätzler und Selma Hendrich, Schillerstraße 23 und Cöthen. — Der Handarbeiter Richard Apel und Friederike Knöchel. Gr. Schloßgasse 8 und Beesenerstraße 7. — Der Pfefferküchler Berthold Sabothge und Ida Planert, Alte Promenade 26 und Oberteutschenthal. — Der Kaufmann Walther Sazenberger und Antonie Hermann, Magdeburg und Mansfelderstraße 8. — Der Maschinenbauer Friedrich Rehling und Marie Gebhardt, Giebichenstein und Charlottenstraße 10. — Der Maler Karl Brauer und Hedwig Hoch, Meckelstraße 7 und Schmeerstraße 21. — Der Maurer Friedrich Brode und Henriette Kluge, Anhalterstraße 7 und Sennewitz. — Der Kaufmann Felix Becker und Katharine Voigt, Ankerstraße 9 und Wuchererstraße 14. — Der Bildhauer Max Horn und Anna Krempien, Lessingstraße 24 und Lessingstraße 26. — Der Bankbeamte Gustav Kuhnt und Anna Seiler, Steinweg 12 und Bernburgerstraße 20. — Der Handarbeiter Reinhold Weber und Anna Dolg, Gr. Wallstraße 42. — Der Schuhmacher Emil Böttger und Ernestine Nielsch, Bergstraße 4 und Paradeplatz 4.

Geboren.

23. April. Dem Metallformer Karl Rudolph eine T. Margarethe Lina Therese, Möglicherweg 4. — Dem Bahnarbeiter August Schmidt eine T. Auguste Helene Martha, Hardenbergstraße 2. — Dem Versicherungsbeamten Karl Lange eine T. Irmgard Elfriede Ottilie, Gütchenstraße 7. — Dem chirurgischen Instrumentenmacher Friedrich Schneckenburger ein S. Friedrich Alfred, Schmeckfestraße 24. — Dem Schmied Karl Hornemann eine T. Marie Margarethe, Schützenstraße 9. — Dem Kutscher Karl Eichte eine T. Helene Martha, Taubenstraße 18. — Dem Schmied Gustav Pfeiffer ein S. Alfred Gustav, Blumenstraße 14. — Dem Versicherungsbeamten Karl Hermann ein S. Karl Ernst, Forsterstraße 22. — Dem Kaufmann Karl Kricklädt eine T. Hedwig Elly, Bergstraße 1. — Dem Geschirrführer Friedrich Schiegel eine T. Luise, Gr. Wallstraße 39. — Dem Gärtner Kurt Jung eine T. Marie Auguste Margarethe, Kirchnerstraße 17. — Dem Handarbeiter Franz Stahl ein S. Theodor Karl Franz, Entbindungs-Institut. — Dem Stations-Assistenten Wilhelm Friedrich eine T. Luise Johanne, Entbindungs-Institut.

Gestorben.

23. April. Der Lehrer emer. Friedrich Hesselbach 71 J., Meckelstraße 1. — Der Klempner Otto Horn 23 J., Diakonissenhaus. — Der Arbeiter Karl Barth 55 J., Diakonissenhaus. — Olga Müller 22 J., Diakonissenhaus. — Des Schlosser Wilhelm Müller T. Elsbeth 1 M., Jacobstraße 41. — Des Schuhmacher Ernst Stolberg S. Willy 5 T., Schmiedstraße 37. — Der Schneider Johann Eibor 38 J., Jägerplatz 12.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Dresden,** 25. April. (Wolff's Bur.) Den Abschluß der Festlichkeiten bildete ein gestern Abend in den Paradesälen des Schlosses abgehaltener großer Hofball. An demselben nahmen der Kaiser von Oesterreich, der König, die Königin, die Mitglieder des Königshauses, die anwesenden Fürstlichkeiten sowie die Generalität Theil. Kaiser Franz Joseph verließ um Mitternacht Dresden, der Prinzregent Luitpold von Bayern war schon vorher abgereist. Die Stadt war abermals auf's glänzendste illuminirt.

* **Nürnberg,** 25. April. (Telegr. des „L. T.") Der „Fränkische Courier" meldet aus Lauf: Hier hat der Inhaber der Laufer Farbwerke Anton Leykauf seine 18jährige Tochter, seine Frau und sodann sich selbst erschossen. Als Motiv der That werden unglückliche Vermögensverhältnisse angenommen.

* **Prag,** 25. April. (Wolff's Bur.) Eine hundertköpfige Rotte geschmückt mit der slavischen Trikolore und mit Nationalkappen, durchzog gestern in der Nachmittagsstunde die Straßen. Auf das neue Schlaraffiagebäude, das im December vollständig demolirt wurde, begann ein Steinbombardement, so daß in der Restauration die Mittagsgäste in heller Panik flüchteten. Sämmtliche Fenster sind zertrümmert und mußten, wie im Vorjahr, zum Schutze der Gäste mit Brettern vernagelt werden. Die Polizei erschien, nach dem Bombardement, verjagte den Rest der Horde und nahm die Schlaraffia unter Polizeischutz.

Spanien und Nordamerika.

* **Wien,** 23. April. (Hirsch's Bur.) Aus besonders guter Quelle verlautet, daß anläßlich der in Dresden stattgehabten Monarchenzusammenkunft auch der spanische Konflikt sowohl zwischen den beiden Kaisern, wie den beiderseitigen Ministern besprochen worden sei, und wird versichert, daß Kaiser Wilhelm bereitwillig Zusage ertheilt hat, vereint mit Oesterreich-Ungarn im gegebenen Augenblick einen letzten Versuch zur Vermeidung überflüssigen Blutvergießens zu machen.

* **Paris,** 24. April. (Hirsch's Bur.) Die Stimmung in hiesigen politischen und Finanzkreisen ist entschieden amerikafeindlich. Hierzu tragen die von Washington kommenden, nicht dementirten Gerüchte bei, daß nordamerikanische Agenten bemüht sind, die Bevölkerung der französischen Besitzungen Guadeloupe, Martinique und Guyana zur Revolution aufzureizen.

* **Marseille,** 25. April. (Hirsch's Bur.) Mehrere amerikanische Schiffe löschten in aller Eile ihre Ladung, um noch rechtzeitig durch die Straße von Gibraltar zu kommen. Ein amerikanisches Transportschiff und mehrere Privatyachten wollen den Hafen überhaupt nicht verlassen, um nicht in die Hände Spaniens zu fallen.

* **Madrid,** 25. April. (Hirsch's Bur.) Das Amtsblatt publizirt den Kriegszustand mit Amerika und macht bekannt, daß Spanien sich des Rechts, Kaperbriefe auszustellen, nicht begiebt, jedoch das Völkerrecht und das internationale Seerecht achten wird. Feindliche und neutrale Waare, ausgenommen Kriegscontrebande, darf unter neutraler Flagge nicht beschlagnahmt werden.

* **Madrid,** 25. April. (Wolff's Bur.) Nach einer Privatdepesche aus Havanna herrscht unter den dortigen Spaniern fortgesetzt große Begeisterung. Der frühere Insurgentenführer Masso sucht, wie die Depesche weiter meldet, zur Bekämpfung der Amerikaner 3000 Kubaner zu sammeln. — Bei einem Gefecht mit den Insurgenten in der Provinz Havanna ist ein Führer der Aufständischen, Delgado, gefallen.

* **London,** 25. April. (Hirsch's Bur.) Im Einverständniß mit der Regierung von Hawaii ergriffen die Amerikaner Besitz von der Hawaigruppe, um sich eine Kohlenstation zu sichern. Die Fortifikationen sämmtlicher Häfen an der atlantischen Küste sind mit Washington telegraphisch verbunden. Die Indianer sind nach Abzug des Militärs in ihren Niederlassungen sehr unruhig.

* **London,** 26. April. (Hirsch's Bur.) Die amerikanische Regierung übernahm das Telegraphenbureau in Key West in eigene Verwaltung. Alle Telegramme unterliegen der Censur.

* **Newyork,** 25. April. (Hirsch's Bur.) Mc Kinley verfügte, alle vor Kriegsausbruch abgefahrenen spanischen Schiffe dürfen in amerikanischen Häfen ihre Ladung noch löschen und wieder abfahren. — Die Blockadeflotte caperte drei weitere Fahrzeuge. Die schnellsten Kriegsschiffe „Columbia" und „Minneapolis" wurden dem fliegenden Geschwader detachirt und gingen mit unbekannter Ordre in See.

* **Newyork,** 25. April. (Wolff's Bur.) Nach der „World" traf in Washington vom Konsul der Vereinigten Staaten auf St. Thomas eine Depesche ein, in welcher er meldet, daß das Packetboot „Alfonso XII." gestern dort mit 800 Mann spanischer Truppen eintraf und nach Habana weiterfuhr. Man glaubt, daß seitens des fliegenden Geschwaders die Kreuzer „Columbia" und „Minneapolis" detachirt wurden, um den „Alfonso XII." aufzusuchen und abzufangen.

* **Newyork,** 25. April. (Wolff's Bur.) Aus Washington meldet der „Newyork Herald", es könne bestimmt behauptet werden, daß ein aktives Zusammenwirken mit den Insurgenten abgemacht sei. Eine Expedition werde Tampa nächste Woche verlassen, um für Gomez Kriegsmittel an irgend einem Punkte Kubas zu landen.

Ledertäschchen,
neueste moderne Formen,
Stück 1.—, 1.25, 1.50, 2.—, 3.— bis 12.—Mk.
Größte Auswahl. Nur beste Qualitäten.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Diskretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offerbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.** Vertreten in allen grösseren Städten.

In Halle a. S. Schroedel & Simon (Martin Schilling), gr. Ulrichstrasse 50. Buch- und Kunsthandlung.

Vorsicht beim Einkauf von Migränin. Mit Rücksicht darauf, daß schon seit einiger Zeit Fälschungen bezw. Nachahmungen des Migränins **(des bekannten bewährten Mittels gegen Kopfschmerzen jeder Art)** festgestellt worden sind, sahen sich die Fabrikherstellerinnen veranlaßt, das Migränin fortab nicht nur in Pulver, sondern auch in Tablettenform in den Handel zu bringen. Diese Tabletten **„in Originalpackung"** (Flacon mit Schutzmarke „Löwe") sind neben bequemer Dosirung der beste Schutz gegen Täuschung. Da die Fabrikwerke gegen einen Apotheker, welcher ein selbstgefertigtes Präparat als Migränin verkauft hatte, gerichtlich vorgehen mußten, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Niemand ein fremdes Produkt unter dem Namen Migränin, welcher das eingetragene Warenzeichen der Farbwerke ist, verkaufen darf.

Das Migränin ist citronsaures Antipyrin-Coffein.

Rohseidenstoffe
von Mk. 12.— bis Mk. 18.— das ganze Kleid, als auch schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wirkl. Fabrikpreisen. Tausende v. Anerkennungsschreiben. Muster umgehend.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hoft., Zürich (Schweiz).

Wetterbericht des „General-Anzeiger".
Voraussichtliches Wetter am 26. April 1898.
Theils heiter, theils bedeckt, etwas wärmer. Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Wasserstände: Am 24. April: Weißenfels Oberp. + 2,76. 25. April: Halle unterhalb + 2,54, Trotha + 3,22. 24. April: Bernburg + 3,00, Calbe Unterpegel + 3,02, Oberpegel. + 2,22. Dresden + 0,18, Magdeburg + 2,95.

Vorzüge,
welche das grösste am hiesigen Platze bestehende Special-Etablissement für
Damen- u. Kinder-Confection
bietet: **Reichste Auswahl in allen Gattungen von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art; Garantie für tadellosen Sitz; solide Stoffe und sauberste Näharbeit; bereitwilligster Umtausch; feste, anerkannt billigste Preise.**
Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3

Man beeile den Ankauf eines Metzer Dombaulooses für 3 Mk. 30 Pf. (in allen Lotterie-geschäften zu haben) **Wiederum kommen 6261 Geldgewinne zur Ausspielung!**
Haupttreffer: **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** u. s. w. **Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk.,** Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29
Schrödel & Simon, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 50 und **A. W. Hartmann, Gr. Ulrichstrasse 51.**

An die Wähler der Stadt Halle a. S. u. des Saalkreises.

Die Neuwahlen zum Reichstage sind nun in solche Nähe gerückt, daß jedem Wähler die ernste Aufgabe erwächst, dazu Stellung zu nehmen.

Bewohner von Stadt und Land!

Als wir im Jahre 1896 der Sozialdemokratie unterlagen, da ließ sich ziffernmäßig nachrechnen, daß nicht eine erhöhte Stärke des **Gegners,** sondern die bedauerliche Lässigkeit von **Parteigenossen** uns den Sieg entriß. Im Vertrauen auf eine Stichwahl hatten Viele am Tage der Hauptwahl ihre vornehmste Pflicht versäumt.

Die Erkenntniß, daß bei Anspannung aller Kräfte die damalige Ueberrumpelung nicht gelungen wäre, verbürgt uns zugleich die Gewißheit eines Erfolges, wenn Alle ihre Schuldigkeit thun. Aus früheren Wahlen haben wir gelernt, daß die Sozialdemokratie bei uns einem geschlossenen Auftreten der übrigen Parteien nicht gewachsen ist. Die Erfahrungen unseres Wahlkreises lassen aber auch darüber keinen Zweifel, daß nur ein **wahrhaft Liberaler** die Mehrheit auf sich zu vereinigen versteht.

Alle Versuche, dem sozialistischen Ansturm Vertreter einer anderen, nicht streng liberalen Richtung entgegenzusetzen, sind, wie bekannt, gescheitert. Unbeirrt durch den Mißerfolg einer unter ungünstigen Bedingungen vorgenommenen Ersatzwahl, dürfen wir dennoch mit fester Zuversicht in den Wahlkampf gehen. Doch ist blos dann auf den Sieg unserer guten Sache zu rechnen, wenn Keiner zurückbleibt.

Darum fordern wir Alle, die mit uns der Meinung sind, daß die Bethätigung eines entschiedenen Liberalismus in diesen schwankenden Zeitläuften vor Allem geboten sei, schon jetzt auf, durch Beitritt zu unserm Verein und eifrige Werbung von Mitgliedern unsere freiheitlichen Bestrebungen aufs Kräftigste zu fördern. Nur dadurch kann unser Wahlkreis zurückerobert werden.

Anmeldungen bitten wir bei unserem Vorsitzenden, Herrn Stärkefabrikant, Stadtverordneten **Carl Schmidt, Langestraße,** bewirken zu wollen.

Der Vorstand des Vereins der Liberalen für Halle a. S. und den Saalkreis.

Friedmann & Co.
Bank- und Wechselgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 36, gegenüber dem **„Rothen Ross“,**
empfehlen sich zur Ausführung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte, als
An- und Verkauf von Werthpapieren, Creditgewährung, Discontirung von Wechseln, Conto-Corrent- und Checkverkehr, Annahme und Verzinsung von Spareinlagen.
Ständiges Lager sicherer Anlagewerthe.

Von morgen **Dienstag den 26. d. M.** ab habe ich wieder einen sehr **großen frischen Transport**

Prima Belgischer (Lüttticher) Spannpferde
leichten und schweren Schlages **zu sehr soliden Preisen**
und coulantester Bedienung zum Verkauf stehen.
Meyer Salomon,
Halle a. S., Dorotheenstr. 7 u. 8.
— Telephon 635. —

Frauen-Industrie- u. Kunstgew.-Schule,
akademische Lehranstalt I. Ranges
für modernste Damenschneiderei und Wäsche-Confection,
älteste und **bestrenommirte** am Platze.
Halle a. S., Alte Promenade 35, der Hauptpost schrägüber.
System und **Methode der kgl. Akademie.** Ausbildung als **Directricen.** Für Damen **höh. Stände** Separat-Kurse. Honorar mässig.
Prospecte gratis und franco durch die Vorsteherin Frl. **Clara Martini.**

Buch über die Ehe
mit 39 Abbildungen von **Dr. Retau.**
Preis 1,50 Mk.
Geschlechtsleben des Menschen
von **Dr. G. Freytag** mit vielen Abbildungen. **Preis 1,50 Mk.**
Beide Bücher auf einmal bezogen für nur **2 Mk. 70 Pfg.** franko versendet
H. Gumpel, Berlin, Weinstraße 31.

MAGGI als bestes Suppenverbesserungsmittel, verdient die Beachtung der Hausfrauen, um ebenso bequem als billig jede Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, überraschend gut und kräftig zu machen und ist zu haben bei **F. A. Patz,** Drogerie, Große Ulrichstraße. Originalfläschchen Nr. 0 werden zu 25 Pf., Nr. 1 zu 45 Pf und Nr. 2 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt.

G. Assmann,
Markt Nr. 15 u. 16,
Parterre u. I. Etage.
— Gegründet 1848. —
Elegante Herrenkleidung nach Maass.
Beste Stoffe und vornehmer, tadelloser Sitz.

Herren-Anzüge	Herren-Paletots	Kameelhaar-Loden-Havelocks	Radfahr-Anzüge
nach Maass	nach Maass		
von 36—70 Mk.	von 30—50 Mk.	von 15 Mk. an.	von 15 Mk. an.

20 % billiger
im
Ausverkauf
Kl. Ulrichstraße 18a.
Gardinenhalter — Kinderwagendecken, Posamenten, Schleier, Spitzen, Bänder, Schürzen. — Quasten Besätzel
Kl. Ulrichstr. 18a.

Größte Auswahl
von **neuen u. gebrauchten Möbeln** in **Nußbaum, Mahagoni** und **Birke,** als: **Büffet's, Herren- u. Damen-Schreibtische, Vertikow's, Kleider-** u. andere **Schränke, Plüschgarnituren, Divans, Sopha's, Trumeaux** u. andere **Spiegel, Coulissen-, Steg- u. Ausziehtische, Stühle jeder Art, Bettstellen** mit u. **ohne Matratzen, Waschtische** mit u. **ohne Marmor, Küchenschränke** u. v. m. **verkauft billig**
Friedrich Peileke, Geiststr. 25.
Telephon-Anschluß 1151.
Auch werden **alte Möbel** stets mit in **Zahlung** genommen.

Schlesischen Sträußelkuchen,
vorzüglich schmeckendes Lieblingsgebäck Sr. Majestät des Kaisers, von feinster **Sahnenbutter** angefertigt,
ächt Koch'schen Mazkuchen,
vanillirt, **unübertroff. Specialität,**
feinsten geriebenen
Apfel- und Mohnkuchen,
feinste Hallesche und Berliner
Napfkuchen
von feinster **Sahnenbutter,**
Biscuit-, Chokolade- u. Makronen-Zwieback.
Allerlei Torten-Ausschnitte.
Specialität:
Nusstorten.
Sonntags von früh an frischen **Speckkuchen** empfiehlt
Karl Koch,
Herrenstraße 1.
— Fernsprecher 531. —

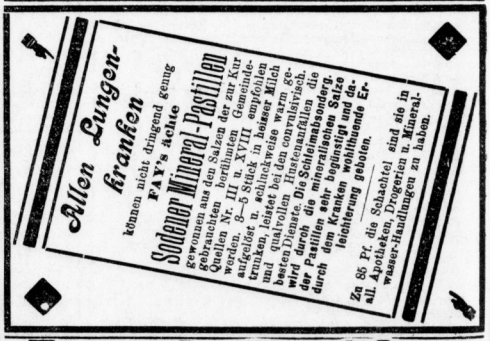
Die „Hercules“-Fahrräder werden in einer Special-Fabrik **1. Ranges,** die seit 13 Jahren **ausschließlich Fahrräder** fabrizirt, hergestellt.
„Hercules“
ist daher auf Grund langjähriger Erfahrung
hervorragend
in Construction! in Ausstattung in Stabilität u. Gang!
Nürnberger Velocipedfabrik „Hercules“,
vormals **Carl Marschütz & Co.,** Nürnberg.
Vertreter: **Paul Kertzinger,** Friedrichstr. 33, Halle a. S.

Wo zu viel **Kindersegen** Buch „Ueber d. Ehe“ 1 Mark in Marken. Siesta-Verlag, Dr. 23, Hamburg.

Das beste Brot ist unstreitig das Treydte'sche.
Prämiirt Leipzig 1897 mit goldener Medaille.
Echt Treydte'sches Roggenschrotbrot,
Echt Treydte'sches Weizenschrotbrot,
Echt Treydte'sches Landbrot (aus garantirt **reinem Roggenmehl**),
Lieferung zu jeder Tageszeit **frei Haus,** empfiehlt das
Haupt-Depot **Rob. Weise,** Mecklstraße 19, Ecke Forsterstr. „Zu den 2 gold. Zuckerhüten“.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ **„Pfeilring“ Lanolin-Cream**
und weise Nachahmungen zurück

Freybergs Brauerei
empfiehlt
Lagerbier
Münchener Export-Bier
Pilsener Bier à Flasche 0,4 Ltr. 10 Pfg.
Deutsches Porter-Bier à Fl. 20 Pf.
Hausbier à Fl. 6 Pfg.



Esset Quäker OATS.
Schutzmarke.

Feinst präparirte, amerikanische Haferspeise von **feinstem** Geschmack und **hohem** Nährwerth.
In 20 Minuten fertig gekocht.
Durchschlagen unnöthig.
Jährlicher Umsatz in Amerika 800,000 Kisten.
Verschiedenartigste Verwendung. Recepte in jedem Packet.
Schutzmarke. Ueberall käuflich in Originalpacketen mit nebenstehender Schutzmarke „Quäker“.

Zu Bauten empfehlen **frischen Portland-Cement** in Säcken, in ½ u. ¼ Fc., **feuerfesten Cement, engl. blauen und rothen Dachschiefer, Lehestener Dachschiefer, Dachpappe, Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Goudron, Gyps, Creosot, Kientheer, Thonröhren und Façonstücke, englische und deutsche Chamottesteine, Chamottemörtel** zu den billigsten Preisen.
Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12,
neben der Volksschule. Fernsprecher 203.

Frischer Geschwind-Gyps
billigst bei **Klinkhardt & Schreiber,** Bauhof.